

BACK

Fotos: Mathias Leidgswendner (1), Sonja Rojacz (1); Still-Life: Getty Images; Illustrationen: Getty Images (1)



Wie Paris

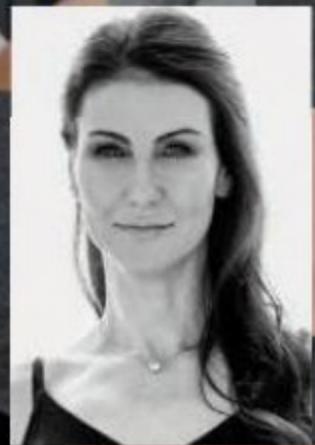
Die neuen Mantel-Trends inszenierte Modechefin Véro Tristram am Münchner Odeonsplatz, wo es zum Glück ziemlich nach französischer Hauptstadt aussieht (S. 98). Denn Business-Trips ins Ausland sind immer noch untersagt.

CARO KANN'S

Superprofessionell war Caro Daur beim Cover-Shoot mit Fotograf Max Stürmer. Im Heft zeigt sie ihre neue Mode-Koop und ihre Beauty-Favoriten (ab S. 90).

Geballte Expertise

Dr. Elisabeth Schuhmachers (re.) ist eine von zehn Expert*innen, die uns beim großen Treatment-Guide beraten haben (ab S. 49). Bei ihr hat Beauty-Redakteurin Tanja Fox auch ein Microneedling gemacht (die Gerätschaft dafür: s. o.).



1. Was genau ist ein Treatment?

Übersetzt man den Begriff, könnte man es auch einfach eine Behandlung nennen. Doch würde wohl keiner seine jährliche Zahnreinigung als Treatment bezeichnen, im Gegensatz zu einer Behandlung im ästhetischen Kontext. Aber auch da gibt es keine offizielle Umschreibung für den Begriff. Dermatologin Dr. Elisabeth Schuhmachers fasst es folgendermaßen zusammen: „Ein dermatologisches Treatment ist eine kosmetische Behandlung, die darauf abzielt, das Aussehen, aber auch den Zustand der Haut auf irgendeine Art und Weise zu verbessern. Darunter fallen auch minimal-invasive Eingriffe wie Botox und Filler.“ Also so ziemlich alles, wobei noch kein Skalpell zum Einsatz kommt. Ein Treatment fängt etwa bei einer einfachen Ausreinigung der Haut an und hört bei Botox und Füllern auf. Botox ist die Kurzform des Nervengifts Botulinumtoxin und sorgt bei einer Injektion dafür, dass man gewisse Muskeln im Gesicht nicht mehr zusammenziehen kann und sich somit keine Falten zeigen. Filler sind Injektionen mit Hyaluronsäure, die u.a. Volumenverlust entgegenwirken oder bereits entstandene Falten aufpolstern. Neben Botox und Füllern gehören auch Laser wie IPL (S. 63), u.a. gegen Pigmentflecken und große Poren, Injektionen mit Eigenfett, Säurepeelings (S. 59), Microneedling mit oder ohne Radiofrequenz (S. 62)



Treat ments:

das Wichtigste vorab

*Wie bei einem richtigen Arzttermin
klären auch wir erst mal
die fundamentalen Fragen, bevor es mit
den Behandlungen losgeht...*

für die Kollagensynthese, Mesotherapie und Fadenlifting zu den sogenannten minimalinvasiven Treatments.

2. Welche Treatments gibt es?

Neben den eben genannten Behandlungen, „bei denen kein Skalpell zum Einsatz kommt, aber die Hautbarriere mithilfe einer Nadel oder einem Laser durchdrungen wird“, wie es Dr. Schuhmachers erklärt, gibt

Treatments sind auch Selfcare!

es noch die nicht invasiven Treatments. Oft wird dabei nur die obere Zellschicht der Haut penetriert, u.a. durch ein mechanisches Peeling bei der Mikrodermabrasion (S. 59), einem Jet Peel, Hydrafacial (S. 60) oder chemischen Peelings durch Enzyme für mehr Glow und gegen Unreinheiten. All das kann Pflege zu Hause nicht oder nur bedingt leisten. „Immer, wenn die oberste Zellschicht durchbrochen wird, ist die Wirkung größer als jene, die man mit Pflegeprodukten zu Hause erzielen könnte“, sagt Dr. Schuhmachers.

3. Für wen sind welche Treatments geeignet?

Das sollte im ersten Step der*die Dermatolog*in oder Kosmetiker*in in Absprache

mit dem Patienten entscheiden. Denn so ziemlich jedes Treatment gibt es in verschiedenen Intensitäten und Abstufungen. Somit lässt sich keine pauschale Antwort geben. Bei der Auswahl sollte aber laut Dr. Schuhmachers Folgendes klar im Fokus stehen: „Man muss die Indikation und die Nebenwirkungen bei der zu erwartenden Wirkung abwägen. Der Trend ist, immer weniger Nebenwirkungen bei immer größerer Wirkung zu erzielen.“ Viel hilft also nicht unbedingt immer viel – und kann der Haut mehr schaden als helfen. Besonders bei empfindlichen Hauttypen – u.a. auch mit Vorerkrankungen wie Couperose, also erweiterten Äderchen und Rötungen – rät die Dermatologin zur Vorsicht: „Da reichen oft schon ganz sanfte Behandlungen wie Enzympeelings. Bei Couperose z.B. ist alles, was mechanische Belastung darstellt, also eine Mikrodermabrasion oder ein Hydrafacial, schon zu viel. Dasselbe gilt für extreme Fruchtsäurebehandlungen.“

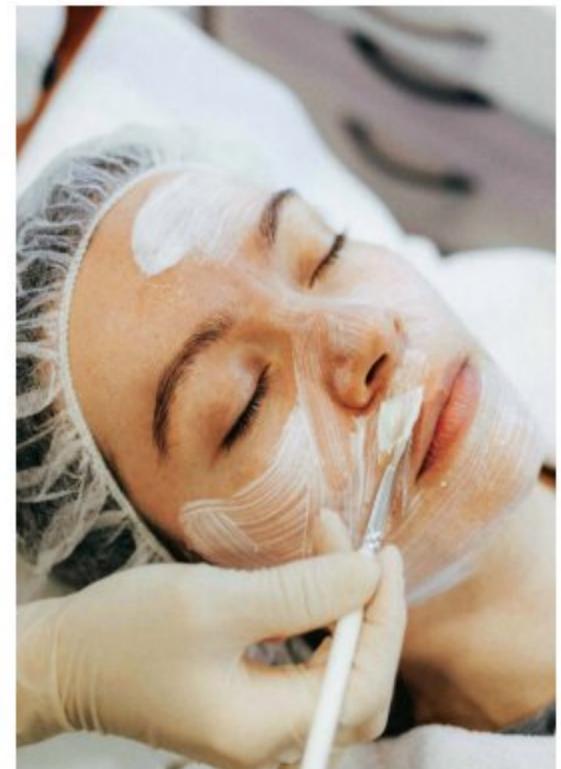
4. Wie oft muss man welches Treatment wiederholen?

Wer einen nachhaltigen Effekt erzielen möchte, kommt nicht umhin, dem*der Dermatolog*in bzw. Kosmetiker*in regelmäßig einen Besuch abzustatten. Denn das eine Treatment, das sofort und für immer Falten oder Unreinheiten wegzaubert, gibt es leider nicht. Und noch ein kleiner Disclaimer vorweg:

Wer früh anfängt, kann den Ist-Zustand länger und leichter erhalten. Dermatologin Dr. Elisabeth Schuhmachers rät, z.B. kollagenstimulierende Treatments wie das Microneedling bereits mit 25 Jahren zu beginnen: „Denn eine Falte, die nicht da ist, wird auch nicht tiefer. Und man muss ja nicht unbedingt warten, bis man sie sieht. Die Hautalterung ist zu diesem Zeitpunkt nämlich schon im vollen Gange.“ Den Anfang machen drei Behandlungen im Abstand von vier Wochen, danach empfiehlt die Expertin ein Microneedling alle sechs Monate. Nicht invasive Behandlungen wie eine Ausreinigung, Peelings in Form einer Mikrodermabrasion oder mit Säuren, Hydrafacial oder Jet Peel können alle vier Wochen gemacht werden. Denn in diesem Zeitraum erneuert sich auch die Epidermis, also die oberste Zellschicht der Haut. Diese Behandlungen verleihen nicht nur einen sofortigen Glow, sondern verbessern durch Regelmäßigkeit das Hautbild nachhaltig. Aber Vorsicht bei intensiven Säurebehandlungen, diese sollten nicht in den Sommermonaten durchgeführt werden, weil die Haut sehr sonnenempfindlich wird und u.a. Pigmentflecken die Folge sein können. Botox und Filler gehen hingegen das ganze Jahr. Das Nervengift baut sich nach etwa drei bis sechs Monaten wieder ab, Hyaluronfiller können bis zu 18 Monate halten.



Tanja bei Dr. Elisabeth Schuhmachers (hautarzt-schuhmachers.de): Nachdem das Gesicht mit einer Creme betäubt wurde (kl. Bild), kommt der Microneedling-Pen dran (gr. Bild)



„Betäubungscreme sei Dank, spüre ich die Einstiche kaum.“

Beauty-Redakteurin Tanja Fox testet Microneedling mit Radiofrequenz

Wie funktioniert es? Vereinfacht gesagt, werden 36 winzige Nadeln mithilfe eines Microneedling-Radiofrequenz-Gerät bis zu 3,5 Millimeter tief in die Haut gestoßen. Die dabei entstehenden Mikroverletzungen und Wirkstoffe wie Hyaluronsäure, die zusätzlich eingearbeitet werden, stimulieren beim Heilungsprozess die Kollagensynthese. Durch Radiofrequenz erzeugte Wärme unterstützt den Effekt und zieht die Gefäße zusammen. Zwei bis drei Monate nach der ersten Behandlung soll die Haut straffer sein.

Wie fühlt es sich an? Der Betäubungscreme, die 20 Minuten vorher auf meinem gesamten Gesicht einwirken musste, sei Dank spüre ich die Einstiche kaum bis

gar nicht. Das leichte Druckgefühl durch den Pen ist auch mehr als erträglich.

Resultate? Direkt danach spannt mein Gesicht, was aber u.a. auch an der hochkonzentrierten Hyaluronsäure liegt. Ich bin dann doch überrascht, wie gerötet mein ganzes Gesicht ist, gar Striemen zeichnen sich ab. Nachdem die Betäubung nachlässt, bemerke ich ein leichtes Brennen durch die Einstiche, was aber schnell abklingt – genau wie die Rötungen. Bereits innerhalb der ersten Woche finde ich, dass meine Haut feiner ist als sonst, vielleicht sogar etwas praller. Und nach vier Wochen habe ich wirklich das Gefühl, dass dieser Effekt zwar nur allmählich, aber kontinuierlich zunimmt.

Kosten? Pro Sitzung ab 250 Euro (bei Dr. Schuhmachers, München). Anfangs empfiehlt es sich, drei Behandlungen im Abstand von vier Wochen durchzuführen – danach einmal alle sechs Monate für nachhaltige Wirksamkeit.